

Roger Nordmann tritt zurück

Bern – Der Waadtländer SP-Nationalrat Roger Nordmann (51, Bild) tritt aus dem Bundesparlament zurück. Er kündigte gegenüber der Westschweizer Zeitung «Le Temps» an, dass er am 20. März seinen Sessel im Nationalrat räumen werde. «Ich spüre nach über zwanzig Jahren eine unvermeidliche Abnutzungserscheinung», sagte er. Sein Nachfolger wird der Lausanner Benoît Gaillard.



Sunrise-Chef streicht Megalohn ein

Zürich – André Krause, Chef des Telekomanbieters Sunrise, kassiert für 2024 einen Lohn von mindestens 15,4 Millionen Franken. Das ist mehr als der im vergangenen Jahr heftig diskutierte Lohn von UBS-Chef Sergio Ermotti. Krause profitiert dabei von einem «Initial Award»-Programm im Zusammenhang mit dem Sunrise-Börsengang von Mitte November. Neben Krause profitieren auch andere Geschäftsleitungsmitglieder von Sunrise vom Anreizprogramm, und zwar mit total 28,6 Millionen Franken. Sunrise setzte im letzten Jahr 3,02 Milliarden Franken um und legte besonders bei Geschäftskunden zu.

SZKB-Chefin Thellung wechselt zur ZKB

Zürich – Die Zürcher Kantonalbank (ZKB) baut ihre Organisation um und schafft dabei eine neue Einheit «Privatkunden». Diese soll Kunden mit einem Vermögen bis zu 1 Million Franken bedienen. Geleitet wird die neue Geschäftseinheit von der derzeitigen Schwyzer-Kantonalbank-Chefin Susanne Thellung, die künftig in der ZKB-Generaldirektion Einsitz nehmen wird.

Aufsicht moniert Intransparenz

Bern/Birr AG – Der Bundesrat hat die Betriebsbewilligung für das Reservekraftwerk im aargauischen Birr Ende 2022 zu wenig transparent begründet. Zu diesem Schluss kommt die zuständige Aufsichtskommis-

Verdacht auf Betrug, zwei Ärzte kommen vor Gericht IV-Gutachter werden selber begutachtet

Oft waren sie matchentscheidend, wenn es darum ging, ob ein Richter eine IV-Rente sprach oder nicht. Die medizinischen Gutachten der Zürcher Firma PMEDA spielten in unzähligen Gerichtsfällen eine gewichtige Rolle. Und für die Gutachter war es ein Millionengeschäft: PMEDA bekam zwischen 2013 und 2023 Gutachtenaufträge in der Höhe von über 26 Millionen Franken.

Jetzt aber müssen zwei PMEDA-Ärzte selbst vor Gericht antreten, darunter PMEDA-Gründer H. M.* Die Zürcher Staatsanwaltschaft hat gegen die beiden Männer Anklage wegen Betrugs erhoben. **Zwei respektive drei Jahre Freiheitsstrafe fordert sie.** Dies steht in der Anklageschrift, die Blick vorliegt. Zuerst hatte Radio SRF darüber berichtet.

Die Vorwürfe sind happig: Die Ärzte sollen sich bereichert haben, indem sie Geld für ein Gutachten erhielten und den Mann als arbeitsfähig beurteilt haben. Wichtige Angaben, die der Mann zu seinem Gesundheitszustand gemacht hatte, sollen sie ausgelassen haben. Beweisbar sein soll dies dank einer heimlichen Tonbandaufnahme, die der Betroffene angefertigt hatte.

Es ist ein aufsehenerregender Fall: **Denn erstmals werden Gutachter für mutmasslich schludrige Arbeit in grösserem Ausmass vor Gericht gestellt.** Nicht nur, aber insbesondere bei der PMEDA stand immer wieder der Vorwurf im Raum, die Firma schreibe Betroffene im Interesse der IV und anderer Versicherungen gesund – und erhalte deshalb besonders viele Aufträge. Das war ein Millionengeschäft.

Die Anklage stellt auch die Arbeit der Aufsichtsbehörde infrage. Denn jahrelang kämpften Verbände und Sozialversicherungsanwälte, bis es bei den IV-Gutachten zu gewissen Verbesserungen kam. Trotz Warnungen

und Kritik wurden Verbesserungen nur schleppend eingeführt.

Luzius Hafen gehört zu den renommiertesten Sozialversicherungsanwälten der Schweiz. Er blickt resigniert zurück: **«Wir haben mehr als zehn Jahre lang auf problematische Gutachten aufmerksam gemacht.** Weder der Bund noch Gerichte hatten ein Musikgehör für die Kritik.» Einige Gutachter hätten quasi freie Hand gehabt, «zu schreiben, was sie wollen». Das Problem: Kritik wurde oft weggewischt. Es hiess, die Gerichte hätten die Gutachten absegnet.

Inzwischen stellt Hafen eine Verbesserung fest. Die unfreudigsten Gutachter könnten nicht mehr machen, was sie wollten. So können Gutachten auf Tonband aufgenommen werden. Und auch die neu geschaffene Kommission für Qualität in der medizinischen Begutachtung schaut genauer hin.

Nach wie vor aber hätten die Gutachter grosses Ermessen, sagt Hafen. Er sieht die regionalen ärztlichen Dienste in der Pflicht, genauer hinzuschauen und sich mit begründeten Einwänden gegen Gutachten genauer auseinanderzusetzen. **Der dafür notwendige Kulturwandel sei erst in Ansätzen erkennbar.** Dabei spielt das Bundesamt für Sozialversicherungen aus Sicht Hafens eine fragwürdige Rolle. Das Amt reagiere jeweils erst, wenn es nicht mehr anders geht. Ganz nach dem Motto «Nur eine nicht gesprochene Rente ist eine gute Rente.»

SVP-Nationalrat Rémy Wyssmann, der selbst als Anwalt

viele IV-Fälle führt, sagt: «Die Idee wäre, dass die IV eine Eingliederungsversicherung ist, sodass die Leute wieder arbeiten. Ich stelle aber nach wie vor fest, dass die Gutachterei verwendet wird, damit sich die IV für unzuständig erklären kann: Nur kassieren und verwalten, nichts liefern.» Zu oft würden Leute so in die Sozialhilfe abgeschoben. Dann zahlt es der Steuerzahler.

2363 Gutachten haben verschiedene Ärzte für die Firma PMEDA zwischen 2014 und 2023 geschrieben. Für viele Betroffene lautet die Frage: wie weiter? **Laut Bundesgericht**

können Betroffene in hängigen Verfahren zweifelhaft Gutachten überprüfen lassen. Im Parlament wird darüber debattiert, wie zweifelhaft Gutachten künftig einfacher überprüft werden können, auch wenn sie schon rechtskräftig sind.

Bis zu einem Urteil gilt für die beiden Angeklagten die Unschuldsumutung. Sie hätten nie bewusst falsche Angaben gemacht oder etwas verschwiegen, hielten die Gutachter gegenüber SRF fest. Ihre Gutachten seien von Gerichten anerkannt worden.

Ende 2023 ging PMEDA in Liquidation. Der Grund dafür: Der Bund beendete die Zusammenarbeit, nachdem die Eidgenössische Kommission für Qualitätssicherung in der medizinischen Begutachtung grobe Mängel in den Gutachten festgestellt hatte. Während PMEDA nicht mehr aktiv ist, erhalten ehemalige PMEDA-Ärzte nach wie vor Aufträge. **LUCIEN FLURI**

* Name bekannt



«Weder Bund noch Gerichte hatten Musikgehör für Kritik.»

Luzius Hafen,
Sozialversicherungsanwalt